

Johann Ludwig Schaper

**Bey dem hohen Geburtstage des Durchlachtigsten Herzogs und Herrn,
Christian Ludewigs, regierenden Herzogs zu Mecklenburg ... welcher am 15 May
des 1753sten Jahres zur Freude aller getreuen Unterthanen einfiel, suchte Sr.
Herzogl. Durchl. seine unterthänigste Devotion zu bezeugen**

Rostock: gedruckt bey Joh. Jac. Adler, [1753]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751599957>

Druck Freier  Zugang



4°

Mkl 8 I

2260-4°



33 Stücke

Mech. f. I
2260.4°



Bev dem
hohen Geburtstage

des

Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn,

Christian Ludewigs,

regierenden Herzogs zu Mecklenburg,

Fürsten zu Wenden, Schwerin und Rakeburg, auch Grafen zu Schwerin,
der Lande Rostock und Stargard Herrn,

Seines gnädigsten Herzogs und Herrn,

welcher

am 15 May des 1753sten Jahres

zur Freude aller getreuen Unterthanen einfiel,

suchte

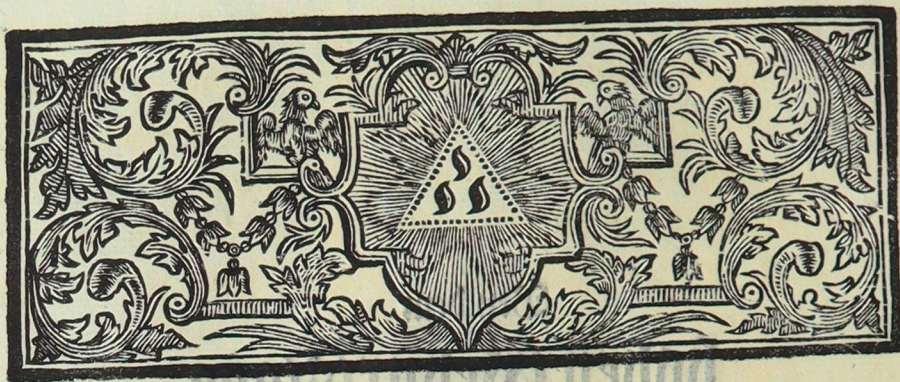
Er. Herzogl. Durchl.

seine unterthänigste Devotion zu bezeugen

Johann Ludewig von Schaper.

R o s t o c k ;

gedruckt bey Joh. Jac. Adler, Herzogl. Hof- und Academ. Buchdrucker.



181
Dichtkunst, wenn du je, vom Himmel hergesungen,
die Brust des Sterblichen mit deinem Strahl durch-
drungen,

Dichtkunst, wenn du je, vom Himmel hergesungen,
die Brust des Sterblichen mit deinem Strahl durch-
drungen,
wenn je der Mensch durch dich mit Götter-Zungen sprach;
schaff feurig dieses Lied und keinen Ausdruck schwach:
Ich singe nicht das Lob des Würtrichs, der zum Norden
sich auf den Thron hinschwung, der Völker Fluch geworden,
und Staat und Land verstört, nein! vor des Stahles Blick
flieht scheu die Muse hin, und zittert wild zurück.
Nur Christian Ludwigs Lob des gnädigsten Regenten,
o Dichtkunst, sing dis Lob, in lieblichen Accenten!

Was ist das vor ein Tag, der aus dem Meere steigt,
dem sich das frohe Volk gebückt entgegen neigt,
welch ungewohnter Glanz! welch eine neue Sonne,
so prächtig kam sie nie, noch je so reich an Wonne,
sie schauet um sich her, die Finsternisse fliehn,
das Land beblümet sich, die Ager werden grün,
und durch die Luft erschallt das Danklied von dem Volke,
steigt eilend himmelwärts und mischt sich mit der Wolke,

der Engel sieht herab, singt uns Erhörung zu,
und Gott winkt von dem Thron, Vergnügen kömmt, und Ruh!
Gott winkt! das ist kein Tag, der gleich wie andre Tage
im Sturme niedersteigt, und reich an seiner Plage,
kein banger Tag voll Angst, mit Fluch und Noth beschwert,
es ist der Tag, wo Gott der Völker Flehn gehört,
und der Provinzen Wunsch, des besten Fürsten Leben,
Ihn, Christian Ludewig, und Heil der Welt gegeben.
Du Tag, den Gott uns heut von neuen sehen läßt,
o sei den Enkeln noch ein jauchzenvolles Fest!

Gott sah von seinem Thron, denn mit genädgem Blicke
schaut er der Völker Wohl, und auch ihr Ungelücke,
die Unruh sahe er mit dickümwölfter Hand
wie sie von ferne kam, und drohete dem Land.
Der Völker Klaggeschrei, die Stimmen der Bedrängten,
die oft sich bei der Nacht ins Lied der Engel mengten
und drungen an den Thron, die hörte Gott, und schwieg,
begnadigte das Volk, rief Christian Ludewig.
Da kam die Morgenröth, stieg schleunig überm Hügel,
und trug ihn hoch hervor mit adlergleichem Flügel,
und durch des Bürgers Seel, die selbst sich unbewußt
noch an den Quellen schlief, fuhr Freude hin und Lust.
Das Kind zog sanft sein Haupt von seiner Mutter Brüsten,
sah, was nur um ihn war, sich zu dem Jubel rüsten,
da hob es seinen Arm, und lächelte, und schlief,
gnug sicher durch den Mann, den Gott zum Schutze rief.

Deilt zum Throne hin, die Thore stehen offen!
auf den wir vormahls sahn die bangen Väter hoffen,
den haben wir gesehn, die Wonne um ihn her,
mit Gnade in der Hand und seines Seegens mehr;
den habe ich gesehn, die Wohlfarth der Provinzen,
den Ketter seines Staats, den kronenwürdigten Prinzen,
wie Gott durch Wolthun groß, mehr noch als durch Gewalt,
denn wo sein Fuß nur kömmt ist auch sein Seegen bald.

Hier, wo ich heute knie den Purpur-Saum zu küssen,
hier ließ er auch auf mich die volle Gnade fließen,
hier segnete er mich auf mein gebücktes Haupt,
mehr als ich es verdient, und mehr, als ich geglaubt.
Das Denkmal seiner Huld bleibt ewig meiner Seelen,
vergelt ichs ewig nicht, so kan ichs doch erzählen.

Ich menge mich, o Land, in deinen Jubel ein,
laß meine Wünsche, Gott, vor dir ein Opfer sein.
Ihr Bürger, die ihr wollt, daß an dem letzten Tage
Gerechtigkeit und Fried noch seinen Dehlzweig trage:
o fallet hin vor Gott, und steht sein Wohlergehn!
Heut läßt sich Gott für euch in lichter Wolke sehn.

Der du die Tronen gründst, und Könige auf ihnen;
gesegne, Gott, dis Reich, und laß es ewig grünen,
schütz Christian Ludewig, und sein Durchlauchtig Haus,
von Ihnen geh ins Land die göldne Wohlfahrt aus!
Früh mit der Morgenröth auf purpurnen Gefieder
komm Licht und Glanz von Gott auf den Gesalbten nieder,
am Tage werde stets der Freude Stimm gehört,
und heilig sei sein Schlaf vom Donner ungestört!
O laß uns Dir noch oft, Du May, entgegen singen,
und oft der Gottheit noch die Dankgelänge bringen,
den Enkeln sei es kund, wenn er uns längst entwich:
der Seegen kam ins Land durch Christian Ludewig.



33
LBMV Schwerin
000 309 729





Engel sieht herab, singt uns Erhöhung zu,
Gott winkt von dem Thron, Vergnügen kömmt, und Ruh!
Gott winkt! das ist kein Tag, der gleich wie andre Tage
Stürme niedersteigt, und reich an seiner Plage,
ein banger Tag voll Angst, mit Fluch und Noth beschwert,
ist der Tag, wo Gott der Völker Flehn gehört,
der Provinzen Wunsch, des besten Fürsten Leben,
Christian Ludewig, und Heil der Welt gegeben.
Ein Tag, den Gott uns heut von neuen sehen läßt,
in den Entfern noch ein jauchzenvolles Fest!

Gott sah von seinem Thron, denn mit genädgem Blicke
sah er der Völker Wohl, und auch ihr Ungelücke,
Unruh sahe er mit dickümwölcker Hand
wie sie von ferne kam, und drohete dem Land.

Der Völker Klaggeschrei, die Stimmen der Bedrängten,
in der Nacht ins Lied der Engel mengten
an den Thron, die hörte Gott, und schwieg,
das Volk, rief Christian Ludewig.
Morgenröth, stieg schleunig überm Hügel,
hoch hervor mit adlergleichem Flügel,
in des Bürgers Seel, die selbst sich unbewußt
in Quellen schlief, fuhr Freude hin und Lust.
Er lag sanft sein Haupt von seiner Mutter Brüsten,
um ihn war, sich zu dem Jubel rüsten,
sein Arm, und lächelte, und schlief,
durch den Mann, den Gott zum Schutze rief.

zum Throne hin, die Thore stehen offen!
vormahls sahn die bangen Väter hoffen,
er gesehn, die Sonne um ihn her,
in der Hand und seines Seegens mehr;
er gesehn, die Wohlfarth der Provinzen,
in seines Staats, den kronenwürdigen Prinzen,
reich Wolthun groß, mehr noch als durch Gewalt,
sein Fuß nur kömmt ist auch sein Seegen bald.

